

Donauprojekte der Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm

Präambel

Mit der im Jahr 2011 durch den Europäischen Rat verabschiedeten „EU-Donastrategie“ eröffnete sich auch für die [kulturelle Breitenarbeit der Kulturreferentin für Südosteuropa nach § 96 BVFG](#) ein wachsendes Betätigungsfeld und neue Möglichkeiten von Kooperationen. Die Kulturförderung des Bundes nach § 96 Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) ist ein Bestandteil einer nach Europa gerichteten Kulturpolitik Deutschlands. Die zunehmende Aufmerksamkeit und Kenntnisnahme des Donauraums als einer für die künftige Entwicklung der Europäischen Union wichtigen Region eröffnet [Bildungsangeboten zur Vermittlung der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Mitteleuropa](#) sowohl inhaltlich als auch numerisch neue Perspektiven. Hier bietet die kulturelle Breitenarbeit in großer Breite und in Vielfalt die Chance, Kompetenzen zu erwerben, die es Menschen ermöglichen, am kulturellen Leben nicht nur teilzunehmen, sondern auch teilhaben zu können. Damit die Kulturleistungen in Ostmittel- und Südosteuropa akzeptiert und nachgefragt werden, bedarf es einer kenntnisreichen, gebildeten und aufgeschlossenen Bevölkerung.

Kulturelle Breitenarbeit entlang der Donau wirkt in den öffentlichen Raum hinein. Neben Wanderausstellungen, deren hoher Verbreitungsradius und positive Akzeptanz verschiedensten Zielgruppen den Zugang zur Kultur und Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas ermöglichen, sind insbesondere Projekte zur zeitgenössischen Kunst erfolgreiche Plattformen für die Zusammenarbeit im Donaauraum. Künstlern wird die Möglichkeit gegeben, sich zu begegnen, auszutauschen, gemeinsam weitere Projekte zu planen und sich gegenseitig in die künstlerischen Welten des Gastgeberlandes einzuführen. Bei diesen Begegnungen, im gemeinsamen Arbeiten und vor allem durch zum Teil äußerst bewegende Diskussionen entstehen Netzwerke, deren Nachhaltigkeit in gemeinsamen Projekten präsentiert wird.

Rund 75 Millionen Europäerinnen und Europäer - ein Drittel der Bevölkerung Europas - sind zwischen 15 und 25 Jahre alt. In erster Linie sind es diese jungen Menschen, die den europäischen Integrationsprozess weiter voranbringen müssen. Ihre Haltung zu Europa hängt dabei ganz wesentlich von ihrem Bildungsniveau ab. Mehr Wissen führt zu mehr Offenheit - nicht nur gegenüber Europa. Umgekehrt gilt, dass die Identifikation mit Europa mit dessen Attraktivität zunimmt. Die Donau stellt einen europäischen Fluss par excellence dar. Mit Claudio Magris gesprochen: Es lasse sich entlang der Donau, am europäischsten aller Flüsse, eine Vorstellung von dem vermitteln, wie man „in mehreren Völkern denken“ könne. Ulm liegt an der Donau, Tulcea liegt auch an der Donau. Das verbindet, oder nicht? Die gemeinsame Vergangenheit der Donauvölker ist Ausgangspunkt für die gemeinsame Gestaltung der europäischen Zukunft. Die Zukunft Europas wird mit davon bestimmt sein, ob es gelingt, schon jetzt junge Erwachsene für die Gemeinschaft zu interessieren. Seit dem Jahr 2002 haben mehr als 3.000 Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Donauländern und den Donauanrainerstaaten an verschiedenen Jugendveranstaltungen teilgenommen, die sowohl in Deutschland als auch in den Donauländern stattfinden. Die dreibis viermal jährlich durchgeführte Veranstaltung verfolgt dabei zwei Ziele. Einerseits gewährt sie den Teilnehmern Einblick in die Geschichte und Traditionen des Donaoraumes sowie in die aktuelle Situation der heutigen Staaten in Ostmitteleuropa. Andererseits ermöglicht das Projekt den realen interkulturellen Kontakt durch Teilnehmer, die einen großen Teil der Donauländer repräsentieren und durch das Kennen lernen dieser Länder. Die 16jährige Gergely H. aus Ungarn äußerte nach einer Veranstaltung dazu: *„Das Jugendcamp ist eine riesige Möglichkeit für Jugendliche. Man hat die Chance, ein sehr nutzvolles Kontaktnetz auszubilden. Man kann viele junge Leute aus allen Donauländern kennenlernen und eine ganze Woche in der malerischen Stadt von Ulm verbringen. Unter den vielen Auswahlmöglichkeiten im Programm findet jeder ganz sicher das, was ihm Spaß macht.“*

Bis heute herrscht ein gravierender Mangel an Kenntnissen über den Donaauraum und die Donauländer. So äußerte der 14jährige Marius W. aus Ulm während einer Exkursion ins Banat: *„Mir ist erst hier auf der Donau bewusst geworden, dass die Deutschen in Rumänien auch eine Geschichte haben“*. Diese Lücke zu schließen ist eine der Aufgaben der kulturellen Breitenarbeit entlang der Donau.

1. August 2017 „Licht und Klang“ in Timișoara/Temeswar (Rumänien) vom 7. - 12. August 2017; Veranstaltung für Jugendliche

„Ich liebe es Theater zu spielen. Es ist so viel realistischer, als das Leben.“
(Oskar Wilde)

Im Rahmen der Jugendarbeit im Donauraum bietet das Donaukreativcamp 2017 ca. 30 Jugendlichen aus den Donauländern (Baden-Württemberg, Bayern, Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Ukraine) die Möglichkeit, an einem internationalen Austausch teilzunehmen. Dabei werden sich die Jugendlichen kennenlernen, Erfahrungen und Wissen austauschen und ihre jeweilige Heimat als Teil eines größeren Zusammenhangs begreifen lernen. In Musikseminaren und Schauspielworkshops wird, angeleitet durch professionelle Musiker und Theaterpädagogen, Wissen über den Donauraum vermittelt. Dabei liegt der Fokus auf den musikalischen und literarischen Traditionen des Raumes, sowie auf den Austausch im Zuge dramaturgischer Aktivitäten. Immer wieder inspirierte die Donau in den letzten zwei Jahrhunderten Komponisten, Schriftsteller und Künstler, wie Johann Strauß oder Eduard Mörike. Auch in den Nationalhymnen zahlreicher Donauländer wird der Fluss erwähnt. Geschichte und Geschichten erzählt die Donau, was aber verkündet sie und wie empfinden Menschen an der Donau die Reise voll Literatur und Musik? Wie können diese Emotionen auf die Bühne gebracht werden? Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Camps beschäftigen sich unter diesem Motto unter Anleitung von Musik- und Theaterpädagogen und erschaffen eine eigene Inszenierung, inspiriert von Gedichten, Dramen und Harmonien zum Klang des Flusses. Ziel ist, ein Theaterstück mit gemeinsamer Melodie zu erschaffen, das bei der Abschlussperformance präsentiert wird. Dabei soll sowohl kultureller, als auch persönlicher Austausch stattfinden. Im Mittelpunkt steht damit nicht nur die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sondern auch ein Lernen von- und miteinander. Hier zeigt sich, wie begeisterungsfähig und austauschfreudig die Jugendlichen untereinander sind und wie leicht Vorurteile und Schranken zwischen den Kulturen zunichte gemacht werden können. Dabei liegt den Workshops stets ein Konzept erprobter und anerkannter Pädagogik zu Grunde, das von den ausgebildeten Referenten in jeder Hinsicht ausgeführt wird. Die Jugendlichen können so eine völlig neue Sichtweise und ein neues Verständnis für die Kultur des Donauraums erwerben.

2. Juli 2017 Exkursion der Frauenakademie an der vh Ulm nach Pécs/Ungarn

Vom 21. bis zum 25. Juni 2017 veranstaltet die Frauenakademie an der vh Ulm in Kooperation mit der Kulturreferentin für Südosteuropa am Donauschwäbischen Zentralmuseum eine Exkursion nach Südungarn in die „Schwäbische Türkei“. Die Exkursion führt die Gruppe in das Gebiet der Schwäbischen Türkei und hier vor allem in die wunderschöne Stadt Pécs. Die – wie viele ihrer Schwestern in Südosteuropa – noch über drei weitere Namen verfügt. Die Deutschen nannten die Stadt am Fuß des Mecsek-Gebirges Fünfkirchen, die Kroaten nannten sie *Pečuh* und die Serben *Pečuj*. Während der Exkursion lernen die Teilnehmerinnen die Stadt und ihre Umgebung kennen. Es werden kleine Dörfer am Fuß der Weinberge und trutzige mittelalterliche Burgen besucht. Begegnun-

gen mit Menschen der Region und kleine Museen sollen das Bild vervollständigen und ermöglichen jenseits der Medien einen individuellen Blick auf eines der schönsten Länder Europas.

3. September 2017 und September 2018 Seminarveranstaltung „Junge Donaubrücker“, Einführung in die EU-Donauraumstrategie in Wien/Österreich

Im Rahmen der Initiierung der Europäischen Donaustrategie erhält die Jugendarbeit im Donauraum einen bedeutenden Stellenwert und erlebt seit 2011 verstärkte Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Daher wurde seit 2013 mit dem Seminarangebot „Junge Donaubrücker“ ein neues Veranstaltungsformat initiiert, das mit Jugendlichen



aus den Donauländern 2013 in Temeswar und ab 2014 jährlich in Wien durchgeführt wurde. Neben der Vermittlung der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, beschäftigten sich die jungen Erwachsenen auch mit der aktuellen Lage der Donauländer. Thematisch orientierten sich die Angebote an den vier Säulen der Europäischen Donauraumstrategie: „Anbindung des Donauraums“, „Umweltschutz im Donauraum“, „Aufbau von Wohlstand im Donauraum“ sowie „Stärkung des Donauraums“. (<https://de-de.facebook.com/europasindwir>)

4. Januar – Dezember 2018 Projekt „Entgrenzungen - Digitale Kunst im Donauraum

Kunst sollte frei zugänglich sein - für jeden. Das ist die Idee hinter dem Projekt „Entgrenzungen“. Das Projekt wird auch die nahezu unendlichen Möglichkeiten digitaler Kunst zeigen und damit den Donauraum erstmals in einer völlig neuen Art und Weise präsentieren und vielleicht auch Möglichkeiten künftiger Zusammenarbeit eröffnen. Ausgehend von den positiven Erfahrungen des Künstler- und Kuratorennetzwerkes, das im Zusammenhang mit dem Projekt „Der Mensch. Der Fluss. Malerei aus den Donauländern“ in den Jahren 2011 – 2014 entstand, wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg mit dem „Projektraum Donau“ 2015/16 ein weiteres Kunstprojekt realisiert, das schließlich auch im Rahmen des Internationalen Donaufestes 2016 im Rahmen der Tagung „Kreativquelle Donau“ Eingang in das internationale Programm fand. Im Jahr 2018 stellt ein neues Projekt wieder den Austausch der Künstler und Kuratoren in den Mittelpunkt, öffnet sich aber gleichzeitig einem breiten Publikum und neuen Zielgruppen. Im Mittelpunkt wird erstmalig die digitale Kunst stehen und deren Ergebnisse in den Donauländern.

5. Juli 2018 Internationales Donaujugendcamp „Europa sind wir“

*"Die Menschen können und sollen auf ihren Glauben und ihr kulturelles Erbe stolz sein.
Aber wir können in Ehren halten, was wir sind, ohne zu hassen, was wir nicht sind".*

Kofi Annan

Am 7. Juli 2016 schrieb Bernd Rindle in der Südwestpresse unter der Überschrift: Bekenntnis zu einem vereinten Europa: *„Sie sind gegen den Strom gerudert, haben gemeinsam diskutiert, gearbeitet, gefeiert – und dabei ein deutliches Bekenntnis zu einem vereinten Europa abgegeben. Innerhalb einer knappen Woche haben 83 Jugendliche aus 14 Ländern im Kleinen vorgelebt, was im Großen manchmal so schwierig ist. Anders als bei herkömmlichen Jugendfreizeiten hatte das mit Angeboten gespickte Programm durchaus politischen Kontext. Am trotzigen Leitmotiv „Europa sind wir“ sollte deutlich werden, dass ein gemeinsames Europa bei allen Widrigkeiten der Zeit Bestand und eine Zukunft hat. Eine Zukunft, an der die 16- bis 18-Jährigen des Camps mitzubauen haben, zumal es die ihre ist.“* Auch im Jahr 2018 soll im Rahmen des Internationalen Donaufestes in Ulm und Neu-Ulm wieder ein Internationales Donaujugendcamp stattfinden. Damit weitere Jugendliche die Möglichkeit erhalten, Kenntnisse über den Donauraum zu erwerben und zur europäischen Entwicklung zu vermitteln und im Rahmen des Projektes, die positiven Charakteristika des Donaoraumes zu stärken, in dem Gemeinsamkeiten hervorgehoben und Differenzen benannt werden, mit denen sich vorurteilsfrei und konfliktlos auseinandergesetzt werden soll. Mit der Feststellung von Niklas Pappe aus Heidenheim, Teilnehmer des Internationalen Donaujugendcamps 2016 in Ulm/Neu-Ulm: *„Man sollte mehr in solche Infoveranstaltungen investieren. Wenn man Kontakt übers Internet knüpft ist das schön und gut, aber es ist noch einmal etwas anderes, wenn man sich direkt trifft und vor Ort miteinander reden kann. Immerhin sind wir die Zukunft von Europa.“*, werden bereits Anliegen, Ausgangspunkt und Zielsetzung des Internationalen Donaujugendcamps beschrieben.

In einem Europa der digitalen Medien und sozialen Netzwerke mag es schwer erscheinen, sich moderne Kommunikation ohne Smartphone, Chats und Facebook vorzustellen. Mit dieser Art des „Zusammenkommens“ können Strecken von hunderten Kilometern mühelos überwunden werden, sodass es einer Stuttgarter Schülerin innerhalb weniger Sekunden möglich ist, sich mit ihren Bekannten aus Moldawien zu vernetzen. So in Kontakt zu treten ist in erster Linie praktisch, wird aber niemals eine wahrhaftige Begegnung ersetzen können. Das Programm der Veranstaltung orientiert sich vorwiegend an der persönlichen Begegnung, dem gemeinsamen Diskutieren und Kennenlernen. In Workshops, Exkursionen und gemeinsamen Aufführungen zeigt sich dabei, wie begeisterungsfähig und austauschfreudig die Jugendlichen sind und wie leicht Vorurteile und Schranken zwischen den Kulturen zunichte gemacht werden können. Das internationale Donaujugendcamp lädt seit 2008 Jugendliche aus den Donauländern nach Ulm ein und bestärkt damit die Idee eines intensiven Austauschs zwischen Heranwachsenden unterschiedlichster Kulturen – der *Zukunft Europas*. Teil der Veranstaltung 2018 wird, wie auch in den Jahren zuvor, das Projekt „Don@u-online“ sein. Die teilnehmenden Schüler nehmen schon vorab an einem Austausch mit den anderen Ländern im sogenannten „virtuellen Chatraum“ teil und beschäftigen sich mit Fragestellungen wie:

- Wie sieht mein europäischer Traum aus?
- Was kann die Politik tun, um ihn wahr zu machen?
- Was können wir Jugendlichen in Schulen, Vereinen und Freundeskreisen tun, um ihn zu realisieren?

Entscheidend ist dann das anschließende Treffen ausgewählter Schüler der teilnehmenden Klassen beim Donaujugendcamp 2018 mit Präsentation der Ergebnisse und erworbenen Erfahrungen und natürlich auch der persönlichen Begegnung. Dabei geht es nicht mehr nur um das Kennenlernen anderer Kulturen, es geht bereits darum, vorhandene Gemeinsamkeiten herauszufinden oder auch neue Gemeinsamkeiten zu entwickeln, sich auf einen Wertekanon zu verständigen, Lösungsmöglichkeiten für Konflikte und Modelle für ein gedeihliches Miteinander zu entwickeln.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Jugendlichen, die am Camp teilnehmen bereits eine fundamentale Grundentscheidung getroffen haben. Allein durch die Tatsache, einen Dialog zu führen, anerkennen sie, dass wir allein nicht im Vollbesitz der ganzen Wahrheit sind. Wer im Besitz der ganzen Wahrheit ist, der betreibt Mission - und führt keinen Dialog, wenn das Wort noch sinnvoll sein soll. Wer in einen Dialog eintritt, der lässt sich darauf ein, dass der andere vielleicht Recht haben könnte. Anders gesagt: mit Fundamentalisten kann man keinen Dialog führen. Der Eintritt in den Dialog ist bereits das Ende des Fundamentalismus.¹ Neben dem initiierten Dialog zwischen den Jugendlichen aus vielen Ländern des Donauraumes streben die Initiatoren aber nach einem weiteren wichtigen Ziel. Mithilfe des Dialogs sollen die jungen Erwachsenen lernen, dass sie durch viele Kulturen und Einflüsse geformt sind und dass ein Kombinieren von Vertrautem und Fremdem eine Quelle wichtiger Erfahrungen und Einsichten sein kann.

Dies wiederum setzt aber voraus, sich der eigenen Identität bewusst zu sein. Identität heißt, sich einer Gruppe, einer Nation, einem Land zugehörig zu fühlen und sich gleichzeitig seiner Individualität bewusst zu sein. Ohne das Bewusstwerden der eigenen Identität kann man auch die Identität Anderer nicht wahrnehmen und deshalb auch nicht akzeptieren.



¹ Rede von Bundespräsident Johannes Rau anlässlich der Eröffnung des Rundgesprächs zum Thema "Religion, Kultur, Nation und Verfassung: Multiple Identitäten in modernen Gesellschaften" am 11. April 2002 im Schloss Bellevue. In: http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2002/04/20020411_Rede.